

Versorgung für Suchtkranke schwieriger

Der Arbeitskreis Sucht beklagt auf seiner Sitzung in Hemer Klinikschließungen

Ralf Engel

Hemer/Iserlohn. Für abhängigkeitskranke Menschen wird die medizinische Versorgung immer schwieriger. Der Arbeitskreis Sucht des Nordkreises kritisiert die Verschlechterung durch immer weniger Suchtkliniken, schwindende ortsnahe Versorgung und längere Wartezeiten. „Es gibt eine deutliche Verschlechterung der Lage“, berichtet Dirk Hillebrand-Caviola über die in der letzten Sitzung des Arbeitskreises im Bürgerzentrum Hemer geäußerten Sorgen.

So musste nicht nur die Lüdenscheider Fachklinik Spielwigg, eine Reha-Einrichtung für Suchtkranke, aus wirtschaftlichen Gründen schließen.

Dabei hatte das Magazin Focus die Fachklinik drei Jahre in Folge zur besten Fachklinik im Bereich Sucht prämiert. Der geplante Neubau einer Suchtklinik hat sich durch das Krankenhaus-Strukturgesetz zerschlagen. Auch die Fachklinik des Blauen Kreuzes in Radevormwald musste im Sommer schließen.

Verlegung des Angebotes von Iserlohn nach Unna

Die ambulante Reha-Klinik des LWL in Iserlohn verlegt ihr Angebot nach Unna. Das schaffe zusätzliche Probleme durch die oft eingeschränkte Mobilität der Erkrankten. „Die Hürde für die so wichtige Rehabilitation wird dadurch noch höherschwelliger“, so Dirk Hillebrand-Caviola. Auch bei der psychiatrischen Betreuung oder psycho-



Der Arbeitskreis Sucht im Märkischen Kreis hat sich im Alten Amtshaus getroffen, um wichtige Neuigkeiten zu besprechen.

ARBEITSKREIS SUCHT

therapeutischen Weiterbehandlung gebe es lange Wartezeiten. Das Netzwerk bekomme immer mehr Lücken, durch die dann abhängigkeitskranke Menschen fallen, die dringend in die Abstinenz gebracht werden müssten.

Im Arbeitskreis Sucht Nördlicher Märkischer Kreis treffen sich seit mittlerweile über 30 Jahren in regelmäßigen Abständen Vertreter und Vertreterinnen der Suchtselbsthilfegruppen, Beratungsstellen und Suchthilfeeinrichtungen aus den

Städten Hemer, Iserlohn, Menden, Hagen-Hohenlimburg und Balve, um den Austausch und die Vernetzung zwischen ehrenamtlicher und professioneller Suchthilfearbeit zu intensivieren. Die Zahl der Selbsthilfegruppen ist rückläufig und

auch Ehrenamtler werden dringend gesucht.

Unverzichtbar sind sie beispielsweise für das Lotsennetzwerk Märkischer Kreis, das nach dem Vorbild in Siegen-Wittgenstein aufgebaut worden ist. Es bietet Abhängigkeitskranken Unterstützung durch Menschen an, die eigene Erfahrungen mit Suchterkrankungen und deren Bewältigung haben.

Die Lotsen sind Kontaktpersonen, helfen in Lebensbereichen, in denen die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnern stabilisierend wirken kann. Zu den möglichen Kooperationspartnern gehören beispielsweise Arbeitsagenturen, Job-Center, Hausarztpraxen, Arbeitgeber, Beratungsstellen, Kirchengemeinden oder Obdachloseneinrichtungen.

Lotsenbegleitung kann der Wendepunkt sein

Menschen, die in den genannten Einrichtungen ankommen, sind nicht nur suchtkrank, sondern oft auch arbeitslos, psychisch belastet, haben teilweise ihre Wohnung verloren und zum Teil keinen Führerschein mehr. Sie befinden sich in einer Situation, in der eine angebotene Lotsenbegleitung der Wendepunkt sein kann.

Das Lotsennetzwerk ist aber auch als Hilfe für Angehörige gedacht – also Angehörige lotsen Angehörige. Hilfen finden Betroffene über den Arbeitskreis Sucht. Dort sind nicht nur alle Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen zu finden, sondern auch die wichtigen Nothilfetelefonnummern.